

„Aneinander gekettet.“

Amerikanischer Kriminal-Roman von O. v. Ellenorf. (Fortsetzung.)

„Er sagte mir, das sei das Porträt eines seiner Kunden, der vor ungefähr einem Monat oder so zu ihm gekommen, um eine ganze Einrichtung zu kaufen für Barlor, Speise- und Schlafzimmern, sowie für Küche und Garderobekammer. Der Gentleman habe dem Preise nichts abgehandelt und nur die eine Bedingung beim Kaufe gestellt, daß nämlich Alles, einschließlich der Teppiche, der Vorhänge zc. binnen einer Woche — bis gestern vor acht Tagen — am Plage und arrangirt sein müsse.“

„Und wie hoch war die Summe, die er bezahlte?“

„Achtzehntausend Dollars, halb als Anzahlung, halb bei Ablieferung.“

„Welchen Namen gab der Käufer an?“

„Er nannte sich Jean Beauregard, aber Mr. Hopkins sagte, er habe nicht wie ein Franzose ausgesehen.“

„Wo wohnte er?“

„Nr. 314, 7. Street West, wohin auch das Mobilgar geschafft wurde.“

„Stierretts Anblick, das bisher wie von einer Wolke beschattet geblieben, hellte sich auf. Er fühlte sich von der Stegesüberfahrt eines Generals inspirirt, der den Feind eingeschlossen hat. Er klopfte Blant vertraulich auf die Schulter und sagte nur ein Wort: „Gefakt!“

„Bradhaw aber schüttelte den Kopf. „Das ist noch nicht sicher.“

„Warum?“

„Als ich die Adresse hatte, blieb mir genug Zeit über, um das Haus auszukundschaften.“

„Woll?“

„Der Name des Miethers ist wirklich Jean Beauregard, aber das Gesicht des Mannes ist nicht übereinstimmend mit dem der Photographie, dessen bin ich sicher.“

„Mr. Blant äuferte einen Laut, der seiner Enttäuschung Ausdruck verlieh, aber Stierrett, nicht so leicht entnervt, fragte: „Wie kamt Ihr darauf?“

„Ich setzte mich mit einem der Diener in Verbindung.“

„Hol Euch der Teufel!“ rief Mr. Blant. „Wahrscheinlich habt Ihr dadurch Verdacht erregt!“

„O nein“, erwiderte Stierrett, „dafür stehe ich, Bradshaw ist mein Schüler. Erzählt nur ruhig weiter, mein Junge.“

„Als ich das Haus gefunden — ein ganz nettes Haus — sagte ich zu mir, verdammt! Hier ist das Nest, laß uns mal sehen, ob der Vogel auch drin ist. Zufällig hatte ich ein Zehn-Dollarstück in der Tasche, welches ich ohne weiteres Nebenben durch das Drahtgitter einer Abtheilung, die bis in die Gasse der Straße mündete, fallen ließ.“

„Darauf klingelst du?“

„Ganz recht, der Portier — denn ein Portier ist im Hause — öffnete die Thüre, worauf ich ihm so verkündete wie möglich mittelste, daß ich beim Herausziehen des Taschentuchs das Zehn-Dollarstück hätte fallen lassen, und daß ihn, mir behilflich zu sein, das Geld zu finden. Er ging und kam mit zwei Stochesseln zurück, mit denen wir sodann vereinigt arbeiteten und das Goldstück zu Tage förderten. Ich drückte meine Freunde aus und lud ihn ein, gegenüber in dem Total ein Glas Sherry mit mir zu trinken.“

„Nicht schlecht.“

„Danke, Mr. Stierrett, das war ja nur eine von Ihren Finten, wie Sie wissen. Der Portier nahm meine Einladung an und wir betraten das Lokal des Restaurant „Gettenburg“, wo wir nach einigen Minuten die besten Freunde wurden.“

„Wir unterhielten uns ganz angenehm eine Zeit lang, als ich plötzlich, als ob ich was verloren, mich bückte und eine Photographie aufhob, die ich kurz vorher absichtlich hätte fallen lassen.“

„Was haben Sie da — eine Photographie?“ fragte er.

„Mein neuer Freund schien sie nicht zu kennen. Dann aber, um sicher zu gehen, sagte ich, ein hübscher Mann — ist's nicht wahr? Euer Vater muß ungefähr ebenso aussehen.“

„Nein“, sagte er, „mein Vater hat keinen Bart, er ist so glatt wie ein katolischer Priester im Gesicht. Außerdem ist er ein Franzose. Seine Befehle glebt er alle in Französisch, aber er und die Mitsprecher nur englisch zusammen.“

„Stierretts Augen leuchteten während Bradshaw's Mittheilungen. „Stratton spricht französisch, nicht wahr?“ wandte er sich an Blant.

„Sehr gut und Marion ebenfalls.“

„Wenn dem so ist, sind wir auf der rechten Spur, denn wir wissen, daß Stratton in der Morgnacht seinen Vollbart entwarf. Wir können weiter gehen.“

„Bradshaw war eingekerkert enttäuscht, als sein Chef ihm das erwartete Lob nicht spendete, und senkte den Blick zur Erde. Stierrett bemerkte es. „Mein Junge“, sagte er, „Ihr habt Euch ganz ausgezeichnet benommen und eine gute Belohnung wird Euch das beweisen. Da Ihr keine Kenntniß von allem dem, was wir wissen, habt, erweisen sich democh Eure Schlüsse als vollkommen logisch und korrekt. Laßt uns nun sofort nach dem Hause gehen. Habt Ihr einen Plan vom Unterhaus?“

„Yes und auch einen von der ersten Etage. Der Portier wurde sehr gesprächig, nachdem wir einige Sherry's getrunken hatten, und gab mir eine Menge Informationen über seine Herrschaft. Obwohl ich erst seit zwei Tagen hier ist, ist die Mitsprecher stets melancholisch und weint den ganzen Tag, sagte er.“

„Wir wissen das; jekt beschreibt uns das Haus.“

„Beim Betreten desselben gelangen Sie in eine geräumige Halle, welche, das ganze Haus durchschneidend, bis an die Hofthür führt und durch die man in die Stallung und den Wagenstuppen gelangt. Die Wohnung des Portiers befindet sich rechter Hand am Flur, während links eine Glas- thür an eine Treppe von sechs Stufen führt, über die man wieder in einen Flur gelangt, an den der Barlor, das Schlaf- und Speisezimmer, sowie zwei kleinere Zimmer grenzen. Der erste Stock enthält ein Privatkabinett, ein —“

„Gernig, mein Plan ist gemacht“, unterbrach ihn Stierrett, und nachdem er sich schnell erhoben, schritt er nach der Thür, öffnete sie und trat, gefolgt von den Weiden, wieder in das große Zimmer. Alle Anwesenden erhoben sich wieder von ihren Sten.

„Mr. Job“, sagte Stierrett, „hört mir jekt aufmerksam zu. Sobald ich mich entfernt habe, begehrt Ihr, was Ihr hier thun, und begehrt Euch darnach, weil ich Euch Alle in meiner Nähe haben muß, in die Restauration Nr. 68 Union Square. Dort könnt Ihr spielen und Euch eine Weile unterhalten, aber — nichtern bleiben, verstanden?“

Dann zog er eine Börse und händigte Job fünf Zehn-Dollar-Goldstücke ein. „Das wird für Eure Zehne reichen“, sagte er.

Darauf vertieften er und Mr. Blant das Lokal, gefolgt von Bradshaw.

Stierrett war begierig, das Haus zu sehen, welches Stratton bewohnte. Als sie es erreicht hatten, bemerkte er auf den ersten Blick, daß die Beschreibung, die Bradshaw gegeben, richtig sein müsse. „Es ist unzweifelhaft“, sagte er zu Mr. Blant, „wir haben das Spiel in der Hand und unsere Chancen stehen in diesem Moment neunzig gegen zehn.“

„Was werden wir zunächst thun?“

„Augenblicklich noch nichts; wir haben noch zwei Stunden und ich schlage darum vor, es unseren Leuten gleich zu thun. Ich kenne hier ein feines Restaurant, wo wir excellent speisen.“

Und ohne eine Entgegnung Blants abzuwarten, zog er ihn mit sich fort. Ehe sie eintraten, winkte er Bradshaw zu sich. „Ich gebe Euch zwei Stunden“, sagte er, „damit Ihr essen und Euch umkleiden könnt, so daß der Portier Euch nicht wiedererkennt. Benutzt Euch, einem Tischler- getellen ähnlich zu sehen, den sein Meister plötzlich irgend- wohin schickt, um eine Bestellung auszurichten. Und nun macht, daß Ihr fortkommt — wir werden Euch hier erwarten.“

Das Essen in dem Restaurant „Lincoln's Inn“ recht- fertigte Stierretts Anpreisung, obwohl Mr. Blant fast gar nichts als in Folge der Aufregung, die sich von Stunde zu Stunde steigerte. Er hätte zu gern Stierretts Plan erfahren und stellte viele Fragen an den Detektiv, welcher mit großem Appetit den einzelnen Gerichten zusprach. Stierrett aber blieb unburdbringlich, wie der Eisenpanzer eines Monitors.

„Lassen Sie mich gewähren und haben Sie Vertrauen zu mir“, gab er auf die vielen Fragen Mr. Blants zur Antwort.

„Ist es noch nicht an der Zeit, zu beginnen?“ fragte er, als Stierrett die zweite Flasche „California Grape“ bestellte.

„Wir haben beinahe noch eine Stunde zur Verfügung“, erwiderte Stierrett, „auf seine Uhr sehen, aber ich werde schon mit den Vorbereitungen beginnen.“

Darauf befahl er einem Aufwärter, den Kaffee sowie Schreibmaterialien zu bringen. „Sie sehen“, sagte er, „wir müssen verhandeln, Marion allein zu sprechen, das ist durchaus nothwendig.“

Mr. Blant, welcher ein schnelles und entscheidendes Vor- gehen erwartet hatte, wurde nach dieser Bemerkung Stierretts noch unruhiger.

„Wenn das Ihr Plan ist“, erwiderte er, „dann können wir das ganze Projekt fallen lassen!“

„Warum?“

„Weil Stratton Marion auch nicht eine Minute allein lassen wird.“

„Dann werde ich ihn aus dem Hause zu locken suchen wie den Fuchs aus dem Bau.“

„Glauben Sie, daß er in eine Falle gehen wird? Sie erwägen wohl seine Situation in diesem Augenblick nicht. Ich bin überzeugt, daß er das Opfer von Geheimnissen und vielleicht der Verweigerung ist, denn obgleich wir wissen, daß Jeffersons Tagelohn nicht gefunden wird, weil er es doch nicht und denkt, daß man es bereits gefunden, Verdacht gegen ihn geschöpft habe und die Polizei ihn bereits lude.“

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämmtliche noch vorhandenen Waaren habe ich nunmehr nochmals ganz wesentlich im Preise herabgesetzt, um so schnell als irgend möglich ist zu räumen. Namentlich mache ich ganz besonders auf die vorräthigen schwarzen und farbigen Kleiderstoffe, Seidenwaaren und Besätze aufmerksam. Die wenigen übrig gebliebenen Winter-Mäntel, Jaquettes, Radmäntel, Tricottailen, sowie die vom vergangenen Sommer noch vorhandenen wollenen und seidenen Staubmäntel, Confirmanden-Jaquettes, Promenaden-Mäntel und Umhänge verkaufe ich von jekt ab zu jedem annehmbaren Preise.

- Einen großen Posten reinwollene Kleiderstoffe (engl. Nozze) in nur die Mode (GMr.) jekt nur 5 M. 40 Pf.
- Einen großen Posten farrirte 64 große Wischtücher das Stück jekt nur 19 Pf.
- Einen großen Posten altdeutsche Bettdecken, extra groß u. extra schwer, das Stück jekt nur 2 M. 75 Pf.
- Einen großen Posten weiße Taschentücher mit buntem Rand, 50/50 cm groß, das Stück jekt nur 15 Pf.
- Einen großen Posten ganz schwere Bettzeuge, 84 cm breit, jekt nur das Meter 45 Pf.

Sämmtliche angeführten, sowie noch andere ermähnten Waaren sind mit Preisen in meinen Schaufenstern ausgelegt und liegt es im Interesse eines Jeden, sich diese kleinen und selten billigen Waaren anzusehen.

Ein großer Posten Barchente f. Morgenkleider u. Jacken jetzt nur 27 u. 30 Pf.

Alex Michel,

45 Kleinschmieden Halle a. S. vis-à-vis der Engel-Apotheke.

Ein großer Posten Barchente f. Morgenkleider u. Jacken jetzt nur 27 u. 30 Pf.



„Ich habe das Alles wohl bedacht“, erklärte Sterrett mit einem triumphirenden Lächeln, „und vieles andere außerdem. Binnen einer Stunde wird Stratton bei seinem Möbelhändler im Gast Broadway sein. Es wird mich allerdings eine kleine Fälligkeit kosten, die Sie mir indessen wohl vergelten werden, denn der Zweck heiligt die Mittel.“

Er griff zur Feder und während er eine Gigarette rauchte, schrieb er folgende Zeilen:
 „Mr. J. Beauregard! Hier von den Hundert-Dollarnoten, die Sie mir in Zahlung gegeben, sind falsch. Ich erlaube es, als ich das Geld zu meinem Banqueier schickte. Im Falle Sie nicht vor zehn Uhr bei mir vorkommen, um die Angelegenheit zu ordnen, werde ich mich genöthigt sehen, dem Attorney General Anzeige zu machen.“
 Hopkins & Co.

1416 Gast Broadway.
 „Hier“, sagte Sterrett, indem er das Blatt Mr. Plant überreichte, „verlesen Sie das?“

Er überflog die Zeilen mit einem Blick und ein Ausruf der Freude entfuhr ihm, so daß die Aufwärtler sich nach ihm umwendeten.

„Ja“, sagte er, „das wird den Schürzen waden, diese Note wird ihm mit größtem Entsetzen durchgehen die alle Schrecken der letzten Tage. Er wird sich fragen, daß er vielleicht mehr falsche Noten empfangen und in Zahlung gegeben habe und daß eine Anklage gegen ihn erhoben werden könnte, in Folge deren er sich legitimiren und beweisen müßte, daß er wirklich Monsieur Jean Beauregard sei.“

„So sind also auch Sie nun überzeugt, daß er heraus kommen wird?“

„Ich bin dessen sicher, wenn er nicht wahrhaftig geworden ist.“

„Wenn wir mit dieser Finte Erfolg haben, gelingt mein ganzer Plan.“

In diesem Augenblick wurde die Thür geräuschlos geöffnet und ein Kopf sichtbar, der aber sogleich wieder verschwand.

„Das war mein Assistent“, sagte Sterrett, indem er dem Stellvertreter winkte und dann die Zehne bezahlte, „er wartet in der Halle auf uns, darum lassen Sie uns gehen.“

Ein junger Handwerker trat auf sie zu, als sie in die Halle traten; er trug langes braunes Haar, während Schurrbart und Augenbrauen schwarz waren.

Mr. Plant erkannte ihn nicht, aber Sterrett sofort.
 „Schlecht, zum Erbarmen schlecht“, schalt er. „Meint Ihr, daß, wenn Ihr das Haar verändert, die Verkleidung vollständig sei? Seht mal in den Spiegel da und sagt mir, ob der Ausdruck Eures Gesichtes nicht der nämliche wie gewöhnlich? Habt Ihr nicht dasselbe Lächeln und dieselben Augen von vorn?“ Auch fißt die Mütze zu viel auf einer Seite, und die Hand habt Ihr ebenfalls zu links in der Tasche.“

„Ich werde es das nächste Mal besser machen“, entgegnete Bradshaw kleinlaut.

„Ich hoffe das auch. Indessen ich denke, der Portier wird Euch nicht wiedererkennen, weil es Abend ist.“ Die Drei verließen das Lokal.

„Und was habe ich nun zu thun?“ fragte Bradshaw, als sie in der Straße waren.

„Ich will Euch nun die Anweisungen geben; hütet Euch aber vor dem geringsten Fehler. Zuerst miethet Ihr ein Wagen mit einem guten Pferde davor und fahrt nach der Restauration, um einen unserer Leute zu holen, der Euch nach Mr. Beauregard's Hause begleitet. Dort angelangt, giebt Ihr die Klingel, tretet ein und übergebt dem Portier diesen Brief mit dem Bemerkten, daß er äußerst wichtig sei. Sodann vertritt Ihr Euch so gut wie es geht in der Nähe des Hauses. Wenn nun Mr. Beauregard herauskommt — und er wird herankommen, oder wenn Meine List nicht Sterrett — schießt sofort Euren Kollegen zu mir. Ihr folgt Mr. Beauregard und verliert ihn nicht aus dem Gesicht. Er wird einen Wagen nehmen, und nun müßt Ihr ihm folgen mit dem Euren. Seht Euch auf den Kutschersitz und haltet die Augen offen, denn es möchte ihm plötzlich einfallen, aus dem Wagen zu springen und davon zu laufen und Euch dann hinter einem leeren Gefährt verbergen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Die Dame mit dem Tobentopfe.** Ueber die Dame mit dem Tobentopfe ist seit Decennien so viel Anekdotisches erzählt worden, daß man nur zu gerne war, ihre Geschichte überholt. Hofrath Professor Albert theilte in einem dieser Tage im Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien gehaltenen Vortrage eine Begebenheit des berühmten Öhringen's Dienstadt mit dem unglücklichsten Geschicks mit. Dienstadt hatte sich, wie wir der „M. Fr.“ entnehmen, seit dem Jahre 1817 viel mit Rheumatisirtheit befaßt und es in der Bildung künftlicher Rollen zu einer großen Fertigkeit gebracht. Sein Nam reichte schon in den Zwanziger-Jahren weit über die Grenzen Deutschlands. Eines Abends meißelt ihm in Berlin sein Herr den Reichsbräuereien, eines Herrn v. W., zwei Damen. Der Herr wollte die Herrschaften nicht verlassen, da er gerade im Begriffe stand, nach Wien zu reisen. Aber seine Weigerung half ihm nichts, die Fremden wollten abgehen vorgelassen werden und wurden es schließlich auch. Eine der Damen, eine Italienerin, die französisch sprach, führte die Unterredungen, indem sie dringlich bat, der anderen Dame, die einen diesem kühnen Scherz trug, eine Consultation zu bewilligen. Mit einigen Überflüssen wollte Dienstadt ein, und eine Minute später war er mit der neuen Patientin allein. Diese sprach kein Wort, sondern beschränkte sich darauf, ihren Schleier zurückzuschlagen. Was er jetzt sah, war so grauenvoll, daß sogar der erfahrene, an wundern gewöhnte Mensch genöthigt war, ein paar Schritte zurückzuführen. Ein Tobentopfe hatte ihm entgangen. Die Unglückliche, der es gehörte, konnte nicht reden, und nur in unartikulirten Tönen und durch Geheul drückte sie den Wunsch aus, eine künstliche Nase zu besitzen. Dienstadt fühlte das Aukritische Mitleid mit der Armen, aber er hielt es für unmöglich, ihrem Wunsche zu willfahren, weil die Ausübung der Leistung an der künstliche obelast kein Fleisch oder irgendein Material darbot, um darauf eine Neusbildung durchzuführen. Seine Weigerung wirkte auf die Dame eine niederwürgende Wirkung, und Dienstadt wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er ihre Angehörigen beriet. Aber noch bevor diese eintreten konnten, hatte die Dame sich bereits verflüchtigt, denn auch vor ihrem nächsten An-gehörigen wollte sie ihr mitleidiges Gesicht nicht zeigen. Der Arzt erlaubte nun auch die Ursache ihrer trübseligen Veranfassung. Als kleines Kind hatte sie das Unglück gehabt, Vandunnen im Gesicht zu erleiden, die von letztem nur das Knochengewebe und eine harthäutige pergamentartige Haut zurückließen. Erschüttert entließ Dienstadt seinen Besuch, wenn er aber erlaubt hatte, die unheimliche Patientin, die, nebenbei bemerkt, eine Gräfin aus Polen war, los zu sein, so

hatte er sich getraut. Als er in Wien anlangte und sich im Hotel faunt heimlich einzuweisen ließ, kündete ihm schon wieder die Dame mit dem Tobentopfe auf. Sie glaubte fest, eine Operation von ihm müßte den gewünschten Erfolg haben, und verfolgte den Arzt so lange, bis er ihrem Drängen nachgab. Nachdem er ihr zuerst einen künstlichen Gaumen einsetzte und ihr dadurch die Möglichkeit des Sprechens wiederzugeben konnte, erlaubte er sich, die Operation einer neuen Nase, wobei natürlich konnte er dazu nicht die Haut von der Stirne nehmen, Patientin nehmen, sondern müßte ihr dieselbe vom Arm abnehmen, eine Prozedur, die naturgemäß mit großen Unbequemlichkeiten verbunden ist. Aber die Operation gelang in überraschender Weise, in vierzehn Tagen war die Nase ganz wieder hergestellt. Allerdings haben alle künftigen Rollen einen eignen Geistes, sie können sich allmählich zusammen und sind nach einem Jahre zu einem unheimlichen Gesichtswortung eingetroffen. Wahrscheinlich war dies auch der Fall bei der Dame mit dem Tobentopfe, welche also nicht in das Gebiet der Wälder gehört, sondern, wie Hofrath Albert bezeugt, in der Welt geübt und auch die Hilfe der Wissenschaft in Anspruch genommen hat.

* **Eine ergötzliche Scene** spielte sich dieser Tage in Berlin vor einer Vertheilung in der Markgrafenstraße ab. Es spielten drei ehemalige Berliner Bürger, unter ihnen ein Schneider, und ein Wäckermeister, Karsten. Während des Spiels entfiel ein Streit, in dessen Verlauf der Wäckermeister seinen Schmeider vor sich zu ziehen wollte. Der Schneider übernahm nicht im Stande zu sein, einen passenden Ersatz zu machen. Ein am Abendstunde sitzender Schmeider hörte dies und stand dem Wäckermeister in dem Streite, der bald zu Thätlichkeiten überging, ganz anständig bei, stellte sich dann als Schneider vor, und erhielt hienur den höchsten Lohn für seine Thätigkeit. Die Wäckermeister wurde, begnadigt sich die beiden Herren, die Beide des Bieres voll waren, auf die Straße. Hier verlangte der Wäckermeister, daß ihm sofort Maß genommen werde, da er den Grad an einem Tage Bekannter des Schneiders sein sehr hoch angeschrieben, während der Schneider den Schneiders nicht weniger als zweihundertzig verschiedene Maße notirt waren. Am anderen Morgen konnte sich weder der Wäckermeister noch der Schneider auf den nächsten Besuche stellen. Der Schneider, der sich so glücklich mit dem höchsten Wäckermeister zu helfen gewußt hatte, erhielt jedoch ein paar Tage später die Besetzung auf den Grad, mußte aber wohl oder übel noch einmal Maß dazu nehmen. Der Grad fiel denn auch wirklich zu Zufriedenheit des Wäckermeisters aus.

* **Die Verurtheilung eines Telegramms** hat einem Herrn einen Raumann Namens L. eine Reihe schwerer Stunden bereitet. Er ist Inhaber eines Engros-Geschäftes und hat jüngst eine dringende Bitte hinsichtlich einer Unternehmung bei dem Herrn v. W. hinsichtlich seiner künftigen Familienverhältnisse befohlen. Herr L. war kaum aus dem Telegramm fort und befand sich am 19. d. M. in Döbeln, als ihm dort ein Telegramm aus Berlin erreichte, das wie folgt lautet: „Water ge in Döbeln, fanny wobl.“ In größter Verwirrung sprach Herr L. seine Tochter sofort ab, fertigte auf schleunigste Weise nach Berlin zurück und beachtete hier vom Bahnhof her nach der Wohnung seiner Eltern. Zu seiner freudigen Ueberraschung fand er dort seinen Vater am Leben und wohl auf und erfuhr auch, daß er im irrtümlichen ein Töchterchen geboren worden. L. hatte sich ein Söhnchen gewünscht, und um ihm das freudige Familienereignis, das nun eingetreten war, nicht durch die Mitteilung von dem freudigen neuen Familienmitglied über das Geschick des neugeborenen Kindes noch im Unklaren zu lassen, und daher folgende diplomatische Depesche für ihn aufgegeben: „Water geboren, fanny wobl.“ Der „Druckfehler-Zettel“ hat nun unter den Fingern des Telegrammbekanntenen das geworden in welchem umgekehrt und hienach die heillosen Verwirrung entstand, von deren Folgen der sehr nette Herr L. sich nur schwer erholte.

Als Gelegenheitskauf empfehlen
 Schwarze und farbige reinwollene
Kleiderstoffe
 in überraschend großer Auswahl zu ausserordentlich billigen festen Preisen.
Brummer & Benjamin,
 25 Gr. Ulrichstr. 25, Part. u. I. Etage.
 Confection, Leinwandern, fertige Wäsche, Schürzen, Jupons,
 Corsets, Schirme, Reisedecken, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe
 etc.

Nächste Ziehung
20. Februar 1892.
 Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattet.
Stadt Barletta Loose
 Jährlich 4 Ziehungen
 mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Fr. u. Gewinne, die „Lotto“ in Galt wie vom Staate garantiert ausgegahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.
Jedes Loos gewinnt.
 Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 4 Mark.
 Agentur:
G. Westendorff,
 Düsseldorf.

Giftweizen! Mäusepillen! Rattengift!
Ernst Jentzsch, Leipz. Str. 31.
 • Sophas u. Matratzen fertigt billig
 • Fr. M. Ströfer, Spingergstr. 8.
F. Kohlhardt
 prakt. Zahnarzt.
 Meister für operative Zahnheilkunde und Zahnst.
 Zahnziehen (Schmerzlos) mit Radgas.
 Goietstrasse 20.
Nähmaschinen-Reparaturen
 wird gut u. gewissenhaft ausgeführt.
M. Rosch,
 Nähmach. Fab. Leipz. Str. 21.
 Singer-Masch. 50, 70, 80 bis 100 Nr. Größtenteils billig.
 Schiffe für Singer-Maschine Nr. 1.

Wer Andere Vorbereitungen zu verschaffen will, nicht sich selber.
100 pCt.
 spart jeder Konsument und Händler, welcher von nachfolgender billigen Offerte Gebrauch macht.
Jama Drasil, 100 St. M. 2.50
Saba mit Peitz „ 8-“
Saba, Original-Packung „ 3.50
Sumatra, nichtfein Packung „ 4-“
Manilla, neueste Packg. „ 4.50
Sumatra mit Sabana „ 5-“
Wein 90er Sabana „ 6-“
Gute Sojas „ 7.50
 Von 20 M. an fr. gegen Nachnahme.
Verantwortlich H. Zimmer,
 Fürkaustraße bei Berlin.
Amerikanisches Pfefferblatt
 in Postbesten von 10 Bld. 4 Mark.

Stammbuchsbücher!
Schiefertafeln!
Bleistifte, Federhalter!
Stahlfedern!
Schreibebücher!
Gummisauger!
Pathenbriefe!
Staub- u. Frisirkämme!
Spiegel!
Gratulationskarten!
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen.
Albin Hentze,
 39 Schmeerstrasse 39.

Anker-Pain-Expeller.
 Diese altbewährte u. viel-tausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden etc. wird durch den Gebrauch in jeder Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. u. 1 M. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
 Nur echt mit Anker!
Wanerland,
 gefehlt, scharfes, reines Material, Kies, in allen Formungen, offerirt in Waagenabladungen nach jeder Abmässigung.
W. Leuscher,
 Vh. Teuschenthal.

Rheingold helles, echt bayrisches Exportbier

Herzogbräu dunkles bayrisches Exportbier

Seidel 0,4 Liter 15 Pfg. Bayrisches Bierhaus zu den 2 Thürmen, Geilstraße 26/27.

Stadt-Theater.

Direktion: Julius Radolph, (Officiell.)

Sonabend den 30. Januar 1892.
187. Vorstellung. — 102. Abonnements-Vorstellung. Farbe roth.
Mein Leospold.
Volksstück in 3 Akten von W. Krönze.

Genrow, Stadtrichter	Waltber, Schmidt-Gähler.
Katalie, dessen Frau	Emilie, Friedau-Bek.
Marte, deren Tochter	Elisabeth, Greve.
Anna, deren Tochter	Rola, Gindler.
Emma, deren Tochter	Jonas, König.
Geistl. Beigel, Schumacher-Meister	Tommas, Kog.
Georg, Refektorist	Yvette, Bradauf.
Minna, Dienstmädchen in Weinetz's Hause	Swald, Bach.
Rudolf, Schüler bei Weinetz	Jenny, Schneider.
Wegmeyer, Klavierlehrer	Eugen, Schabu.
Samuel, dessen Sohn	Hof, Schumacher.
Georg, dessen Sohn	Gitar, Bäcker.
Walter, dessen Sohn	Die, Oberl.
Walter, dessen Sohn	Max, Rohmann.
Walter, dessen Sohn	Geonore, Mühlhofer.
Walter, dessen Sohn	Karl, Junl.
Walter, dessen Sohn	William, Schiemer.
Walter, dessen Sohn	Karl, Friedau.
Walter, dessen Sohn	Gottrich, Greger.
Walter, dessen Sohn	Hans, Nietan.
Walter, dessen Sohn	Kurt, Nietan.

Gausbedognen, Schumann-Gesellen, Gäste, Kellner, Lieferanten und eine Wäscherin.
Ort der Handlung: Berlin.
Nach dem 2. Akt Pause.

Anfang 7^{1/2} Uhr.

Ende 10 Uhr.

Sonntag den 31. Januar 1892. Nachmittags 3^{1/2} Uhr: 23. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen. **Prinzessin Dornroschen.** Weichnachtsmärchen in 8 Bildern von Günter. Musik von Stiegemann. Abends 7^{1/2} Uhr: Farbe blau. **Wagners Romische Ode** in 3 Akten von H. Thomas.
Montag den 1. Februar 1892. Farbe gelb. **Oberon, König der Elfen.** Romantische Ode in 3 Akten von G. M. v. Weber.

In Vorbereitung: Gaußspiel des Hoftheater-Directors Friedrich Haase. — **Siegfried.** Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Montag den 1. Februar, Abends 6 Uhr.
im Saale des Stadtschützenhauses:

Concert

des studentischen Gesangvereins **Fridericana**
unter Leitung seines Dirigenten des Herrn Musikdirector **Zehner**, sowie unter Mitwirkung der Concertsängerin **Fräulein Clara Polischer** und der Herren **Gust. Horschers** (Tenor) und **C. Schreiber** (Bariton), Concertsänger aus Leipzig.

„Auf die bei Thermopyl Gefallenen“ für Männerchor und Orchester von **Arnold**. — Arie (Sopran) aus der Oper: „Der Widerspätigen Zähmung“ von **H. Götz**. — Lieder für Männerchor von Rheinberger und Gade. — Lieder für Tenor von **Fr. v. Holstein** und **Langebeck**. — Lieder für Männerchor von **Dregort** und **Dürner**. — Lieder für Sopran von **F. Franz**, **F. Umlauf** und **H. Ritter**. — „Der Landsknecht“, Cantate für Männerchor, Tenor-, Bariton- und Basssolo, Sopransolo und Orchester von **W. Taubert**.
Der Verkauf der Eintrittskarten zum Concert (nummerirter Platz à 2,50 Mk., unnummerirter Platz à 1,50 Mk.) findet statt in den Musikalienhandlungen von **Köstler** (Meyer & Stock), Poststrasse und **Niemeyer**, Grosse Steinstrasse.

Montag den 1. Febr. Abends 6 Uhr im Volksschulsaal
III. Kammermusik-Abend

der Herren **Petri, von Dameck, Unkenstein u. Klengel**
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Kapellmeisters Professor Dr. Carl Reinecke aus Leipzig.**
Programm: Streichquartett D-dur op. 211 (neu) von Reinecke.
Klaviertrio B-dur op. 97 von Beethoven.
Streichquartett A-moll op. 29 von Schubert.
Concertdügel: **Häthner**.
Eintrittskarten à Mk. 2 und Mk. 1,50, für Studenten à Mk. 1, sowie Payne's kl. Partituren zu Beethoven (70 Pfg.), zu Schubert (60 Pfg.) sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalien-Handlung (Max Niemeyer), Gr. Steinstrasse.**

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich schon 8.-10. Febr. er.
3311 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar
Mk. 125,000; Mk. 50,000, Mk. 10,000,
Mk. 5000 etc. etc.
Orig.-Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 60 Pfg. 1/2 Anth. 1/4 Mk. (auf je 10 Stück ein Freiloose) empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.,

Berlin W., Leipzigerstr. 103 und Neustrelitz.
Telegraph-Adresse für Berlin: **Lotteribräuer Berlin.**
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegraph-Adresse für Neustrelitz: **Bräuer Neustrelitz.**
Postbestellungen erbitten beliebig schnellster Erledigung nach Neustrelitz zu richten.

Schulze & Petermann aus Greiz i. V.
Fabrikation reinwollener Kleidstoffe,
Halle a. S., Oleariusstr. 1, I. Et.,
Gehaus an der Marktzeche.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.
Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich schon 8.-10. Februar.
3311 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar
Mk. 125,000; Mk. 50,000, Mk. 10,000, Mk. 5000 etc. etc.
Orig.-Loose à 3 Mk., Porto und Liste 60 Pfg. 1/2 Anth. 1/4 Mk. (auf je 10 Stück ein Freiloose) empfehlen und versenden
E. Brandt & Co. Lotteriegeschäft,
Erfurt, Neuwerkstraße 41.
Telegraph-Adresse: Lotteriebau, Erfurt.

No. 27. Große Ulrichstraße No. 27.
W. Assmann's
Hamburger Frühstücks-Zimmer,
geöffnet von Morgens 8 bis Abends 12 Uhr.
Bier hochtein. Speisen, da Delikatesshaftig, billiger als jede Konkurrenz.
Specialität: **Lachssuppen, Suppen à 20 Pfg.,**
Caviar 25 Pfg. — Speisefarte sehr reichhaltig.

Friedrich Wilhelm
Preuss. Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Prospect I. Tabelle V.
Wer seine Familie für den Fall vorzeitigen Todes sichern und dabei zugleich **für das eigene Alter sparen** will, der beantrage eine abgekürzte Lebens-Versicherung mit Anspruch auf Dividende bei der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, welche seit 1866 besteht und mit über 14 Millionen Mark Garantie-Fonds ausgerüstet ist.
Prospecte sind gratis zu beziehen von der General-Agentur der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft in Halle a. S., Meckelstrasse 1.

Der niedrige Preis trifft diejenigen am härtesten, welche nicht mehr erwerbsfähig, sondern angewidert sind, von den Anfeindungen der Armen zu leben. Allen diesen ist der Kauf einer Rente bei der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft anzuempfehlen. Je nach dem Eintrittsalter ist der Rentenfuß höher oder niedriger. Einer beim Eintritt 60 Jahre alten Person werden z. B. für je 1000 Mark Einlage eine lebenslängliche jährliche Rente **von 100 Mark 70 Pfennig** gewährt. Die Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft besteht seit 1866 und besitzt Garantie-Kapital von über 14 Millionen Mark. Prospective sind gratis zu beziehen und Betriebsanweisungen zu richten an das Bureau der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft in Halle, Meckelstraße 1.

Gegen **Lungenkrankheiten,**
Lungenentzündung (in den ersten Stadien), Lungentuberculose, gegen **Blutarmuth, Blatarmuth, Strophace, englische Krankheit** und in der **Reconvalescenz** erprobt als heilkräftigstes Mittel von bewährlicher Wirkung ist der vom Apotheker **Herbaben** bereitete **unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.**
Schlechte und heruntergekommene Leute haben mit **Herbaben's Kalk-Eisen-Syrup** eine solche Besserung erreicht, als überraschend gute Resultate erzielt. Sie erweisen ihres Präparat mehrmals als ein solches, welches sich den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schlafen hilft, die unruhigsten Schmerzen heilt, bei ungenügender Nahrung die Verdauung — bei Kindern auch die Brustentzündung — fördert, ein fröhliches Aussehen bewirkt, die Gesundheit herstellt und das Körpergewicht in jedem Falle erhöht. — Preis à Flasche 1/2 Mk.
Man erlange in den Apotheken des **Herbaben's Kalk-Eisen-Syrup** und alle mit vortheilhafter Wirkung erzielte Resultate. — Jeder flüchtige als abweisende Bedenken von Dr. Schreiber, die Beobachtungen, darüber äussere Urtheile und Qualifikationen erfordern, beiseite.
Dr. Herbaben,
Apotheker zur Darmberggasse in Wien.
Es ist zu haben in:
Halle a. S.: **Apoth. Dr. E. Krause, Friedrichs-Apothek.**
Krüggen & Niess, Kaiser-Apothek.

Gas-Coke
ab Anhalt 90 Pfg. das hl. frei Gefäß 1 Mt. 5 Pfg. das hl. jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.
Die Verwalter der Gas- u. Wasserwerke.

Doppelbier II.
äusslich empfohlen für Brauereien, Magenwunden, Rheumalgien etc. etc. empfiehlt **H. Müller, Schumannstrasse.**
Sellerie
fehr hart, ca. 150 Schd., von Braunfels u. Koblenz hl. abzug. 28 Biberweg 17.
Chemie schwarz u. farb. in allen Preislagen. Jacquard. Beige glatt u. gemustert. Croise, Diagonal und gestreifte Stoffe. Ballstoffe in Halbeide, Seidenstreifen und Kammgarn. Plaids etc. etc.
Rester zu billigsten Preisen.
Günstige Offerte für Händler.

Leipzigerstrasse **M. Hirsch** Leipzigerstrasse
69. **69.**

Neu eingetroffen! = Zur Einsegnung = Neu eingetroffen!

Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe, hochlegant, gestreift, gemustert, Halbwole, doppeltbreit, schon zu 45, 50, 60, 70, 80, 90, 1,00 bis 1,50. **Kleiderstoffe** in elegantesten Streifen mit Seide, doppeltbreit, schon von 75, 85, 1,00, 1,20, 1,30, 1,50 bis zu den feinsten. **Kleiderstoffe** in hochfeinsten Streifen und Bomben, reine Wolle, schon 70, 80, 90, 1,00, 1,20, 1,30, 1,50 bis 3,50. **Cachemire**, schwarz, glatt, Halbwole, 90 cm breit, 45, 50, 60. **Cachemire**, schwarz, glatt, Halbwole, 100 cm breit, 50, 60, 70 bis 1,50. **Cachemire**, schwarz, glatt, reine Wolle, 70, 80, 90, 1,00 bis 4,00. **Cachemire**, schwarz, in den neuesten Streifen und Mustern, reine Wolle, 75, 85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,50 bis 4,50.

Als Gelegenheitskauf:

300 Stck. Kleider-Stoffe in hochleganten Jaquards, Streifen und Bomben, reine Wolle, die einen wirklichen Werth von **3,50** haben, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, das Meter zu nur **1,75**. **100 Stck. Kleiderstoffe**, englische Nouveautés, sehr billig.

ferner zur Einsegnung:

Fantasie-Tücher in hell und dunkel, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 bis 7,00. **Cachemir-Plaids** 1,40, 1,50, 1,75, 2,00 bis 3,00. **Echarpes und Tücher** in Seide 3,50, 4,00, 5,00, 6,00 bis 15,00. **Weisse Unterröcke** mit Stiderei, Volants, 1,00, 1,20, 1,50, 1,75 bis 7,50. **Unterröcke** aus Barchent, Stid 1,00, 1,20, 1,40, 1,50, 1,75 bis 2,00. **Unterröcke** in Flanel, Satin und Seide in größter Auswahl auffallend billig. **Corsets** für Damen schon 50, 60, 70, 80, 90, 1,00 bis 6,50. **Taschentücher** in weiß, p. Dgd. 60, 70, 80, 90, 1,00 bis 8,00. **Handschuhe**, hellfarbig und schwarz, 15, 20, 30, 40, 50 bis 2,00.

Empfehle mein bekannt großes Lager in:

Bettzeuge, Inletts, Dowlas, Hemdentuch, Damast, Handtücher, Barchente, Flanelle, Barchenthemden, Wäsche, Schürzen, Wolle, baumwollene Tischdecken, Bettdecken, Läufer, Teppiche, Portiären.

Herren-Anzüge. Burschen-Anzüge. Knaben-Anzüge.

Da ich beabsichtige, in kurzer Zeit meine Geschäfts-Räume bedeutend zu vergrößern, bin ich in der Lage, zum Frühjahr eine weit größere Auswahl ebenso feiner Sachen in

Damen-Confection

zu führen.

Schuhe und Stiefel sehr billig.

Verein zur Abwehr des Antisemitismus.

Wittwoch den 3. Februar, Abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

im großen Saale des „Prinz Karl“.

Vortrag des Herrn Lic. Graebner aus Berlin:

„Die Abwehr des Antisemitismus“.

Alle unsere Mitbürger, welche mit dem Gebahren der Antisemiten nicht einverstanden, sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Das Local-Comitee.

3. U.

L. Hildenhagen, Stadtrath, Prof. Dr. Dittenberger, G. Keil, Rentier.

Hartgries der Wesermühle Bameln

(ausgezeichnet mit 1 silb. u. 3 gold. Medaillen), von den Herren Aerzten für **Gesunde** und **Kranke** besonders auch als **Kinder-Nahrung** bestens empfohlen, wird in 4 Körnungen geliefert und eignen sich die größeren Sorten ganz besonders zu **Suppen, Klößen, Puddings** zc.

Zum Schutz gegen minderwerthige und **Milchwaare** empfiehlt es sich, Hartgries nur in **Original-Paketen** zu verlangen.

Zu haben ist Hartgries in allen besseren hiesigen Materialwaarenhandlungen.

Därme, Majoran, Speise,

Getrockn. Papier, Corned-Beef, großes Lager in Fleischerei-Maschinen u. Hensfilzen, Import feinsten Schweinefleisch, gepöb. Schweins- u. Hinderzungen.

G. Höpfner's Darmhandlung, St. Rindstr. 13.

Empfehle wieder täglich frisch:

Meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit **Vanilleguss** von wunderbarem Geschmack. Ferner **Kartoffelstrudel**, **Kartoffelkuchen**, feinsten geriebene **Nappkuchen**, vorzüglich **Matzkuchen**, nach Art der berühmten **Bresdener Säbnetkuchen** angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke.

Telephon Nr. 531. **Carl Koch**, Herrcnstraße 1.

Für nur **50 Mark**

verfende neue, gut eingebaute **Singer-Nähmaschinen** mit 2 Schüsseln und Zubehör. Garantie 3 Jahre. 14täg. Probezeit. Kataloge franco.

Leopold Hanke, Berlin, Kantstraße 19. Nähmaschinenfabrik. Gebründet 1872. Lieferant für Frauen-Vereine.

Das größte wohlthätigste Brod liefert **Carl Koch**, Herrcnstraße 1, und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gegen **frische Haut** empfehlen: **Lanolincreme, Goldcream, Vaseline, Salicylvaseline, Salicyltalg, Hirschtalg, Lippenpomade, Glycerin** etc. etc.

E. Walther's Nachfgr., Morinthor 1 - Steinweg 29.

Damen-Garderobe fertigt elegant an Bernburgerstr. 1, I. U.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten u. größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaldet der Unterzeichnete. Derselbe erbiethet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Wilhelm Rasch

Schwetzkstrasse 1.

Gänsepökelfleisch (Keulen)

à Pfd. 55 Pf.

Samb. Stadtschmalz 45 Pf.

Berliner Bratenschmalz 60 Pf.

Special-Butterhandlung

„Victoria“, Alter Markt 1, i. Z.: Hch. Fischer.

Städtische Realschule zu Halle a. S.

Zur Anmeldung neuer Schüler für die städtische lateinlose Realschule ist der unterzeichnete Direktor täglich, **ausser Sonntags**, Vorm. 11-12 und Freitag Nachm. 4-5 im Amtszimmer der Realschule (Sophienstrasse 29, Eingang Luisenstrasse) zu sprechen.

Dr. A. Thaeer.

Verdingung.

Die **Auflösung des Latrinenbäumers** sowie des **Mülls** und der **Asche** aus den **Stößen Garnison-Anstalten** für die Zeit vom **1. April 1892 bis Ende März 1893** soll am

10. Februar cr., **Vormittags 10 Uhr** im

beidseitigen Bureau, wofür die Bedingungen einzuholen sind, an den **Windschiffbauern** verhandelt werden. Offerten mit beglgl. Aufschrift werden erbeten

Halle a. S., den **22. Januar 1892.**

Königliche Garnisonverwaltung.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28.

Arkonaplatz. Preisliste gratis.

Damen-Garderobe, einl. u. eleg. fert.

H. Raub, Postf. 14, III. u.

Loeblund's ächtes **Malzextract** & **Malzextr. Bonbons**

haben sich als die besten u. verdächtigsten **Husten- u. Katarrhmittel** bewährt. Sie sind in allen Apotheken u. Drogeriehandlungen zu haben.